



Marco Litzlbauer,
Redakteur bei Hallo München

Glauben Sie an Geister? Nein? Dabei würde das so vieles einfacher machen. So wie bei unserem Artikel auf der Seite 4. Da existiert erst ein Schild, das keiner aufgestellt hat, und dann verschwindet es wieder. Und niemand will's gewesen sein. Herrlich, wenn man den Auslöser für damit einhergehende – und doch etwas peinliche – Unwissenheit einfach einem Geist in die Schuhe schieben könnte.

Und wie herrlich ließen sich auf diese Weise auch so viele andere Dinge erklären. Die nach dem Urlaub vom Schreibtisch verschwundenen Kugelschreiber – nicht die Kollegen sondern ein Geist. Die Maßkrüge, die auch heuer wieder auf der Wiesen verschwinden – ein Geist. Oder die Tatsache, dass es in München völlig unabhängig von der Flüchtlingsthematik immer weniger Sozial-Wohnungen gibt – eigentlich ganz anders geplant, nur wo dieser Plan hingekommen ist... Unserem Lieblings-Kobold, dem Pumuckl, können wir das derzeit wohl auch nicht in die Schuhe schieben, er trauert um seine geistige Mama (Seite 3).

Andere hingegen würden sich hingegen so gar nicht über eine „geisterhafte“ Erklärung freuen. Die „Ehrlich Brothers“ sind schon selbst für ihre wahnsinnigen Tricks und Zauberkunststücke verantwortlich. Allerdings sind verbogene Eisenbahnschienen auch deutlich lustiger, als ein verschwundener Behindertenparkplatz am Bahnhof.

SO ERREICHEN SIE DIE REDAKTION

Die Hallo-Redaktion ist wochentags von 9 bis 18 Uhr für Sie da – erreichbar unter den Telefonnummern 149815-813 und 149815-835, unter der Faxnummer 149815-832 oder per e-Mail an wochenende@hallo-muenchen.de.

Selbstwertgefühl stärken

Die Stadt hat den dritten Arbeitsmarkt für Langzeitarbeitslose beschlossen – für wen er infrage kommt, was die sozialen Betriebe für Stellen anbieten, lesen Sie in Hallo München.

Bevor der gerade beschlossene dritte Arbeitsmarkt startet, gibt es schon Streit. Wohltätigkeitsverbände wie beispielsweise die Caritas fühlen sich nicht genug berücksichtigt und kritisieren, dass die Stadt nicht auf Verbesserungsvorschläge eingegangen ist. Dabei sind sich unterm Strich alle einig: Der dritte Arbeitsmarkt in München – deutschlandweit einzigartig – ist eine gute Sache. Starten soll das Projekt, das von den Wohlfahrtsverbänden organisiert wird, im April 2016. 200 Stellen werden geschaffen – die Hälfte davon ist sozialversicherungspflichtig. Die Jobs wird die Stadt finanzieren – der Stundenlohn beträgt 8,50 Euro.



Will bestehende Hindernisse beseitigen und setzt auf eine gute Zusammenarbeit: Caritas-Chef Norbert Huber.

Die anderen hundert Arbeitnehmer können sich für sogenannte „Soziale Hilfe-Stellen“ bewerben. Die Menschen verdienen beispielsweise zwei Euro die Stunde und bekommen die Kosten der Bahnfahrten zurückerstattet – die Grundsicherung bleibt erhalten. Von 45 000 arbeitslosen Münchnern kommen für diesen dritten Arbeitsmarkt rund 6000 Menschen infrage. Sie haben beispielsweise keinen Schulabschluss, keine Ausbildung, mangelnde Sprachkenntnisse, chronische Krankheiten oder Behinderungen. Aus Sicht der Stadt besteht für sie keine Chance, im ersten Arbeitsmarkt einen Job

zu finden. Das ist das Ziel des zweiten Arbeitsmarktes: Arbeitnehmer auf staatliche Kosten für den ersten Arbeitsmarkt fit zu machen. Dieses Ziel verfolgt der dritte Arbeitsmarkt nicht. Es geht vielmehr um Integration: „Die Langzeitarbeitslosen sollen an einer sinnvollen Beschäftigung teilhaben“, sagt Wolfgang Nickl, Sprecher des Referates für Arbeit und Wirtschaft auf Hallo-Anfrage. Obendrein bekommen die potenziellen Arbeitnehmer ein Einkommen sowie mehr Selbstwertgefühl. Drei Millionen Euro wird das jährlich kosten. In welchen der über 30 sozialen Betriebe der Stadt die Langzeitarbeitslosen eine Beschäftigung finden können, lesen Sie unten.

Ines Weinzierl

In diesen Betrieben könnten die Langzeitarbeitslosen integriert werden

Dynamo Fahrradservice Biss

Fünf „besonders benachteiligte langzeitarbeitslose Menschen“ kann der Verein zusätzlich beschäftigen. Sie arbeiten dann in der Werkstatt oder im Recyclingprojekt: „In jedem Bereich werden wir mit einfachen, strukturierten, wiederkehrenden Tätigkeiten beginnen“, sagt Geschäftsführerin Anette Eggart. So war es auch bei Daniel Fischer (Foto). „Der 35-Jährige ist gehörlos und stark eingeschränkt“, sagt Eggart. Er erhält eine individuelle Förderung im Bereich Sprache, Lesen und Schreiben. Vor neun Jahren startete Fischer über eine Arbeitsgelegenheit bei Dynamo und arbeitet jetzt als angelernter Fahrradmechanikerhelfer. Er wird über das „Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm“ und einem unbefristeten Berufseingliederungszuschuss durch das Jobcenter gefördert – im zweiten Arbeitsmarkt.

Wie viel die potenziellen Mitarbeiter arbeiten können, hängt von ihnen ab: „Manche Menschen sind nicht in der Lage, länger als 20 Stunden die Woche durchzuhalten. Das Ziel ist immer, den Arbeitnehmer soweit zu stabilisieren, dass das Beschäftigungsfeld ausgebaut werden kann.“ Infos unter www.dynamo-muenchen.de



Weißer Rabe

Das Tochterunternehmen der Caritas bietet schon jetzt Stellen auf dem zweiten Arbeitsmarkt an. Es verfügt unter anderem über Gebrauchtwarenhäuser (Foto), eine Nähstube, Recycling- und Wald-Projekte sowie ein Café und eine Werkstatt. In diesen Bereichen könnten die Menschen, die für den dritten Arbeitsmarkt infrage kommen, arbeiten – „zwischen 15 und 30 Stunden wöchentlich“, sagt Caritas-Geschäftsführer Norbert Huber. Er befürwortet das Hilfspaket der Stadt: Es werden eigene Rentenbeiträge einbezahlt und die Betroffenen sind nicht mehr auf Sozialhilfe angewiesen. Obendrein sei eine Mitwirkung an der Gesellschaft besser als „auf dem Sofa zu sitzen“. Infos unter www.weisser-rabe.de



Projekt ABBA

Bei „Arbeit für Behinderte, Benachteiligte und Arbeitslose“ (ABBA) sind derzeit 19 Münchner in drei Arbeitsbereichen tätig: Altwaren- und Zweitbuchläden, Internetbuchhandel sowie Garten- und Landschaftsbau. Dort wird beispielsweise gehäckselt, entrümpelt und entmüllt. „In allen Bereichen können Kenntnisse im Projekt erworben werden, wenn der Mitarbeiter die Voraussetzungen mitbringt“, so Projektleiter Rupert Herzog. „Es besteht die Möglichkeit, bestehende Betriebsstrukturen auszubauen.“ Zwischen 20 und 40 Wochenstunden können die potenziellen Arbeitnehmer bei ABBA arbeiten. Infos: www.abba-zweitbuch.de

Netzwerk Geburt und Familie

Der soziale Betrieb, der unter anderem Erziehungshilfen, Kinderbetreuung und Beratung anbietet, beschäftigt 40 Mitarbeiter. Aber der Verein freut sich über neue Kollegen: „Wir können noch vier, fünf Mitarbeiter anstellen“, sagt Geschäftsführerin Andrea Hubbuch. Die Menschen werden bei Hubbuch hauswirtschaftlich tätig sein, dazu gehören beispielsweise Wäschen waschen und Einkaufen. Sie können aber auch in der Nähwerkstatt arbeiten oder im Stadtteilcafé am Tresen Getränke ausgeben. Maximal 30 Stunden können die potenziellen Arbeitnehmer bei Hubbuch in der Woche arbeiten – „wir sind sehr flexibel“. Infos unter www.nguf.de

Diakonia

„Das Einsatzgebiet der kommenden Jahre ist die Versorgung der Flüchtlinge und anderer notleidender Menschen mit Gebrauchtkleidung“, sagt Geschäftsführer Claus Sommer. So können die Menschen bei der Spendenannahme, der Sortierung, der Aufarbeitung und der Ausgabe an Bedürftige tätig sein. Infos unter www.diakonia.de